



# verschwende deine jugend.doc

wasting one's youth.doc

**Regie: Jürgen Teipel, Sigrid Harder**

**Land:** Deutschland 2005. **Buch, Regie und Produktion:** Jürgen Teipel, Sigrid Harder. **Photos:** ar/gee Gleim, Carmen Knoebel, Franz Bielmeier, George Nicolaidis, Michael von Gimbut, Sabine Schwabroh u.v.a.

**Mitwirkende:** Blixa Bargeld, Gudrun Gut, Inga Humpe, Markus Oehlen, Peter Hein, Gabi Delgado u.v.a.

**Format:** Digi Beta PAL, Farbe. **Länge:** 87 Minuten, 25 Bilder/Sekunde. **Sprache:** Deutsch. **Uraufführung:** 16. Februar 2005, Internationales Forum, Berlin. **Weltvertrieb:** Gesellschaftsinseln, c/o Jürgen Teipel, Freiburg, Deutschland. Tel.: (49-761) 696 52 36, e-mail: film@gesellschaftsinseln.de; www.gesellschaftsinseln.de

## Inhalt

Für seinen Bestseller 'Verschwende Deine Jugend' führte Jürgen Teipel drei Jahre lang Gespräche mit rund hundert Protagonisten des deutschen Punk und New Wave. Zu Wort kamen Bands wie Deutsch-Amerikanische-Freundschaft (DAF), Palais Schaumburg, Fehlfarben, Der Plan, Die Krupps oder Einstürzende Neubauten, über Punk sozialisierte Künstler wie Ben Becker oder Markus Oehlen und Schriftsteller wie Thomas

## Synopsis

To write his bestseller "Verschwende Deine Jugend", Jürgen Teipel spent three years conducting interviews with some 100 protagonists of the German punk and new wave scenes. A platform was thus given to bands like Deutsch-Amerikanische-Freundschaft (DAF), Palais Schaumburg, Fehlfarben, Der Plan, Die Krupps, and Einstürzende Neubauten, to art-

Meinecke oder Peter Glaser – alle zusammengefügt zu einem romanhaftem Text, der als nichts weniger gesehen wurde denn als die Geschichte einer ganzen Generation – polyphon, multiperspektivisch und unendlich reich an Geschichten.

Für VERSCHWENDE DEINE JUGEND.DOC griffen Jürgen Teipel und die Medieninformatikerin Sigrid Harder nun diese Herangehensweise auf. Ganz und gar im punkigen Do-it-yourself-Verfahren schnitten sie die O-Töne der Gespräche und über vierhundert, oft auf Dachböden oder in Kellern gefundene Originalbilder am Computer zu einem eineinhalbstündigen Epos, das in seiner Rohheit, durchsetzt mit Hintergrundgeräuschen, auch viel über die meist völlig ungezwungenen Situationen erzählt, in denen die Gespräche stattfanden.

Es entsteht ein Rhythmus, ein Rauschen, ein Dröhnen, eine Bewegung, die physisch nachvollziehbar macht, wie durch die Punk-Explosion von 1977 zum ersten Mal eine eigene deutschsprachige Popkultur möglich wurde, wie die Musik auf andere Kunstformen ausstrahlte und wie diese blühende Subkultur schließlich durch die von der Musikindustrie gesteuerte Neue Deutsche Welle und die nachgemachten Punk-Attitüden von Nena oder Hubert K. ihr Ende fand – nur um von nachfolgenden Generationen wiederentdeckt und zu einem nicht mehr wegzudenkenden Bestandteil der Popkultur zu werden.

#### **O-Töne aus dem Film**

„Alles was eine Handtasche hatte, war für mich total unter aller Sau.“

Inga Humpe, Neonbabies

„Wir sind durch Berlin wie durch einen Dschungel gegangen. Viele Dinge gar nicht wahrgenommen. Ausgeblendet. Einfach durchgesurft. Wir haben unsere eigene Landkarte gemalt, welche Anlaufpunkte wir haben, welche Routen wir gehen, welche Abzweigungen wir nehmen. Das hat doch nichts mit Kommunismus zu tun.“

Fetisch, Terranova

„Wenn man heute an die frühen Siebziger denkt, denkt man immer an irgendwelche schicken Stile. Aber geistig war das in Deutschland eine ganz finstere Zeit.“

Moritz R<sup>®</sup>, Der Plan

„Ich konnte oft Männer mittleren Alters beobachten, die unauffällig an der Ecke gegenüber standen und mit ihren Plastiktüten redeten.“

Klaus Maeck, Rip Off-Laden

#### **Interview mit dem Regisseur**

*Frage:* Der Doku-Roman 'Verschwende Deine Jugend', dessen Autor Sie sind, erschien 2001. Gemeinsam mit Sigrid Harder sind Sie vier Jahre später Regisseur des Dokumentarfilms VERSCHWENDE DEINE JUGEND.DOC. Welche Motivation hatten Sie, Ihr Anliegen nicht nur als Buch zu publizieren, sondern nun auch als Film?

*Jürgen Teipel:* Ich bekam kurz nach Erscheinen meines Buchs einen Anruf von einer Agentur, die Lesungen von Autoren wie Robert Gernhardt, Max Goldt und Sven Regener organisiert. Man fragte, ob ich nicht auch Lesungen machen wollte. Ich konnte mir aber nicht vorstellen, aus einem Buch vorzulesen, das aus den O-Tönen hunderter verschiedener Leute besteht. Ich sah mich eher als Arrangeur dessen, was andere mir erzählt hatten. Außerdem: Wie hätte ich

ists socialized through punk, like Ben Becker and Markus Oehlen, and to writers like Thomas Meinecke and Peter Glaser – all put together in a novel-like text that was seen as nothing less than the story of a whole generation – polyphonic, multi-perspectival, and with innumerable stories.

For WASTING ONE'S YOUTH.DOC, Jürgen Teipel and the media/computer specialist Sigrid Harder took recourse to the same method. In an absolutely punk do-it-yourself process, they used a computer to edit the original recordings of interviews and more than 400 original photos, often found in attics or cellars, into a one-and-a-half-hour epic. Its raw edges, suffused with background noises, also convey much about the usually completely informal situations in which the interviews were conducted.

What results is a rhythm, a roar, a rumbling, a motion that makes it physically clear how the punk explosion of 1977 made a German-language pop culture possible for the first time, how the music affected other art forms, and how this flourishing subculture finally found its end in the industry-controlled Neue Deutsche Welle (New German Wave) and the imitative punk stances of Nena and Hubert K. – only to be rediscovered by succeeding generations, becoming a component of pop culture that could no longer be disregarded.

#### **Dialogue from the film**

“For me, anyone who had a handbag was really the pits.”

Inga Humpe, Neonbabies

“We went through Berlin as if through a jungle. Not even aware of many things. Blocked out. Just surfed through them. We painted our own map, where our contact points were, what routes we took, what side trips we took. That has nothing to do with communism.”

Fetisch, Terranova

“If people think about the seventies today, they recall some kind of chic styles. But mentally, that was a really dark time in Germany.”

Moritz R<sup>®</sup>, Der Plan

“I often could observe middle-aged men inconspicuously standing on the opposite corner and talking with their plastic bags.”

Klaus Maeck, Rip Off-Laden

#### **Interview with the director**

*Question:* The docu-novel you wrote, “Verschwende Deine Jugend” (Waste Your Youth), was published in 2001. Four years later, you and Sigrid Harder have directed the documentary film WASTING ONE'S YOUTH.DOC. What was your motivation to publicize your interest, not just as a book but now also as a film?

*Jürgen Teipel:* Shortly after my book appeared, I got a call from an agent who organizes readings with authors like

denn vorlesen sollen? Mit verstellter Stimme – je nachdem, wer gerade erzählt? Ich fand einfach, dass mein eigener Ausdruck in einer solchen Lesung nichts zu suchen hatte. Dann hatte Sigrid die rettende Idee. Als Informatikerin hat sie einen ganz anderen Blickwinkel als ich. Sie schlug mir vor, meine Interview-O-Töne – ungefähr tausend Stunden auf Kassette – auf Spielfilmlänge zu schneiden, Bilder dazu auszusuchen und daraus eine Art Multimedia-Präsentation zu machen, die vom Laptop aus abspielbar ist. Das war mir spontan sympathisch: Man musste eine feste, geradlinige Form finden, die nicht nur dem Gedanken und der Machart des Buchs entspricht, sondern es gleichzeitig erweitert. Damit war ich dann auf Tour. Die Leute fanden es interessant zu hören, in welchen Situationen die Worte, die sie aus dem Buch kannten, gesagt worden waren – oft hatten die Gespräche zum Beispiel in Kneipen stattgefunden. Anfangs entschuldigte ich mich bei meinen Präsentationen jedes Mal für die schlechte Qualität des Tons. Dann merkte ich: Genau das ist eigentlich toll. Viele O-Töne konnte ich zwar gar nicht verwenden, weil sie einfach nicht zu verstehen waren, aber es wurde deutlich, dass dieser 'Verschwende Deine Jugend'-Hype nicht nach einem bestimmten Masterplan ablief, sondern sich einfach dort entwickelte, wo Punk und Techno auch entstanden sind: in irgendwelchen Clubs und Kneipen, ohne Budgets. Wie jetzt auch der Film.

*Frage:* Aber zunächst kam 2003 der Spielfilm *Verschwende deine Jugend* ins Kino.

*J.T.:* Ja, aber mit dem hatte ich nicht das Geringste zu tun. Jakob Claussen, der Produzent, hatte mich im Vorfeld gefragt, was ich davon halten würde, wenn der Film denselben Titel bekäme. Da Ralf Hertwig, der Drehbuchautor, auch in meinem Buch vorkommt und mir durch seine Mitwirkung einen Gefallen getan hatte, war ich damit einverstanden. Allerdings hatte ich keine Vorstellung von den Auswirkungen, die so ein Spielfilm haben würde. Auf einmal wurde ich von Leuten angesprochen, die glaubten, dass ich das Buch zum Film geschrieben hätte. Das hat mir nicht gerade gefallen. Und auch nicht gefallen hat mir, dass dieser Spielfilm politisch völlig unreflektiert ist. Er erzählt eine nette Geschichte – nicht mehr. Aber damals, in den Zeiten des Punk, ging es nicht nur um nette Geschichten. – *VERSCHWENDE DEINE JUGEND.DOC* ist anders: Es gibt zwar eine Geschichte, die zu erzählen ist, aber jeder der Protagonisten hat seine eigene Version davon. Außerdem gibt es eine Art dokumentarische Linie oder Verpflichtung. Ähnlich wie bei meiner Bucharbeit musste ich nur zuhören oder hingucken. Form und Inhalt ergaben sich dann von selbst. (...) Es gab übrigens zu den Punkzeiten, von denen der Film handelt – 1977 bis 1982 –, kaum Leute, die mit Filmkameras unterwegs waren, nur einige Super8-Filmer, und ab 1980 die ersten Videofilmer. Damals wurde viel mehr fotografiert. Zwei meiner Highlights waren Franz Bielmeier, der Gitarrist von Mittagspause, und George Nicolaidis, der kurz bei Fehlfarben war. Beide bewahrten ihre Bilder von damals einfach in großen Plastiktüten auf. Die wurden dann auf dem Boden ausgeleert, und es hieß: „Nimm mit, was du brauchst, und mach damit, was du willst.“ Nichts mit Copyright und so... Das meiste Bildmaterial sammelte sich jedoch erst später an, nach und nach. Einige Bilder hatte ich noch von früher, andere bekam ich während meiner Buchrecherchen. Es folgte die 'Zurück zum Beton'-Ausstellung in der Kunsthalle Düsseldorf, die ich mit kuratierte, und die Buchpräsentationen, von denen ich ungefähr hundert gemacht habe. Immer wieder kamen Menschen auf mich zu und meinten: „Ich habe da

Robert Gernhardt, Max Goldt, and Sven Regener. He asked whether I wanted to give readings, as well. But I couldn't imagine reading aloud from a book that consists of transcripts of interviews with hundreds of different people. I saw myself more as the arranger of what others told me. Besides, how should I have read it? Altering my voice to imitate whoever happened to be speaking? I found that my own expression simply had no place in such a reading. Then Sigrid came up with the solution. As a computer specialist, her viewpoint is completely different from mine. She suggested that I take my 1,000 hours of interviews on cassettes, edit them to the length of a feature film, find pictures to fit, and make it into a multimedia presentation that could be played on a laptop. I was spontaneously taken with the idea: we had to find a solid, straightforward form that not only corresponded with the ideas and style of the book, but that expanded it at the same time. And then I took that on tour. People thought it was interesting to hear in what situations the words they knew from the book had been said – the interviews had often been conducted in bars, for example. At first I apologized at every presentation for the poor quality of the sound, until I realized that's what makes it fantastic. Lots of recordings couldn't be used at all, because they just couldn't be understood, but then it became clear that this "Verschwende Deine Jugend" hype didn't operate according to some master plan, but simply developed where punk and techno had arisen: in clubs and bars, with no budget. Like the film now, too.

*Question:* But first, in 2003, the feature film *Verschwende Deine Jugend/Play it Loud!* came into the movie houses.

*J.T.:* Yes, but I didn't have anything to do with that at all. Jakob Claussen, the producer, had asked me beforehand what I felt about the film getting the same title. Since Ralf Hertwig, the scriptwriter, also appears in my book and his contribution had been a favor, I agreed. But I had no idea of the effects such a feature film would have. All at once, people started contacting me; they thought I had written the book to accompany the movie. That didn't exactly please me. Nor did it please me that this feature film has absolutely no political aspect. It tells a nice story – that's all. But back in the days of punk, it was about more than nice stories. *WASTING ONE'S YOUTH.DOC* is different: there is a story to be told, but each of the protagonists has his own version of it. Also, there is a kind of documentary line or commitment. Like with my work on the book, I had only to listen or look. Form and content then arose on their own. (...) By the way, in the punk era that the film deals with – 1977 to 1982 – there were hardly any people around with film cameras, only a few Super 8 filmmakers, and starting in 1980 the first video filmmakers. Back then, people were more into photography. Two of my highlights were Franz Bielmeier, the guitarist from Mittagspause, and George Nicolaidis, who briefly played with Fehlfarben. Both kept their photos from that time in big plastic bags. They emptied them out on the floor and said, "Take what you need

noch was. Brauchst du das und das?“ Das war toll und ergab jeweils für das, was ich da live zeigte, einen neuen Schub. Bis jemand plötzlich sagte: „Das ist ja wie ein Film.“ Allmählich verschwand dann das Wort „wie“, und alle redeten nur noch von einem Film. Es dauerte lange, bis ich kapiert hatte, dass wir tatsächlich einen Film produziert hatten.

*Frage:* Wie haben Sie die Regiearbeit zwischen sich aufgeteilt? Gab es individuelle Schwerpunkte, oder haben Sie in allen Bereichen gemeinsam gearbeitet?

*J.T.:* In der ersten Phase habe ich die 0-Töne sortiert und auf vernünftige Länge geschnitten. Sigrid hat sich ein Gesamtkonzept überlegt, nicht nur hinsichtlich der Form, sondern auch der technischen Umsetzung. Dann gab es eine Phase, in der Sigrid unglaublich viele Bilder einscannete. Viele davon sind in der Endfassung nicht mal mehr zu sehen, weil wir oft noch bessere Photos fanden. Die Programmierung und Montage machte Sigrid dann allein. Ich hatte später die Funktion, immer wieder neue Bilder für bestimmte Stellen aufzutreiben. Insgesamt waren unsere Tätigkeiten aber ineinander verzahnt.

*Frage:* Das formale Konzept des Films erscheint durchweg geradlinig. Inhaltlich macht die Punkbewegung von den siebziger Jahren an jedoch eine gewaltige Entwicklung durch: als Verpoppung, als Neue Deutsche Welle, als New Wave. Wie geht Ihre formal konsequente Erzählweise mit den starken Entwicklungsbögen auf der inhaltlichen Ebene zusammen?

*J.T.:* Ich nehme mir bereits im Buch heraus, einen großen Spannungsbogen nachzuerzählen, der wiederum viele kleine Bögen enthält. Das heißt allerdings nicht, dass ich mit dieser Methode alles erzählt hätte, was zu erzählen war. Es gab sicherlich hin und wieder Leute, die sich wunderten, warum bestimmte Bands nicht vorkommen, oder warum ich die Weiterentwicklung des Punk in den achtziger Jahren nicht beleuchtet habe. Aber ich wollte vor allem eine Geschichte erzählen, die ich selbst erlebt und empfunden habe. Punk war für mich auf eine selbstbefreiende Art total politisch: Liberalisierung der Produktionsmittel! Indie! Man wollte diese Forderungen straight durchziehen. Aber die Widerstände waren groß – und die Erfahrungswerte darüber, wie man das alles umsetzt, so gering, dass es eben Schlingerbewegungen und Totalabstürze gab. Insgesamt ist der Punk enorm vielfältig gewesen. Ständig wurde etwas Neues entdeckt. Alles war permanent in Bewegung. Der Punk war und ist einfach eine Haltung. (...)

*Frage:* Verschiedene Pioniere des Punk, die um den Deutschen Herbst angesiedelt waren und zur ersten politischen Ausdrucksform in der deutschen Musikbranche avancierten, reagierten mit Schock, Unverständnis, Verärgerung oder Verbitterung auf die Popularisierung des Punk in Form der Neuen Deutschen Welle. Ich möchte den Moment aus Ihrem Film nennen, in dem Andreas Dorau erstmals auf Fräulein Menke trifft und sich brüsk von ihr abwendet, als diese sich per Händedruck bei ihm vorstellen möchte. Ich hatte den Eindruck, Ihr Film wertet die Entwicklungen auf der inhaltlichen Ebene tendenziell als Ungerechtigkeit.

*J.T.:* Das stimmt. Da ist der Film moralisch. Vielleicht, weil es mir selbst ähnlich ging wie Andreas und so vielen anderen. Der Punk war die ersten Jahre eine unglaublich kreative und vielfältige Sache. Rückblickend muss man sich sogar wundern, wie langsam die Medien und die Industrie damals überhaupt reagierten, so dass die ersten Klone erst nach vier oder fünf Jahren erschienen. Aber gerade deswegen tat es umso mehr weh. Wir waren damals im Umgang mit den Medien

and do whatever you want with it.“ Nothing about copyright or anything. But most of my picture material I collected later, little by little. Some pictures I still had from back then; I was given others during my research for the book. Then came the “Zurück zum Beton” (Back to Concrete) exhibition in the Kunsthalle Düsseldorf, which I curated, and the book presentations, of which I organized about a hundred. People kept coming up to me and saying, “I have something for you. Do you need this and that?” That was great, and gave me a boost for what I was showing live. Until someone suddenly said, “This is like a film.” Gradually the word “like” disappeared and everyone just talked about a movie. It took a long time before I realized that we really had produced a film.

*Question:* How did the two of you divide the directing work? Were there individual emphases, or did you work together in every area?

*J.T.:* In the first phase, I sorted the recordings and edited them down to reasonable lengths. Sigrid thought about an overall concept, not just in terms of the form, but also of technical realization. Then there was a phase when Sigrid scanned in an incredible number of pictures. Many of them didn’t even make it to the final version, because we often found even better photos. Sigrid did all the programming and montage alone. I later had the function of always rounding up new pictures for certain passages. But overall, our work meshed.

*Question:* The film’s formal concept seems thoroughly straightforward. But in terms of content, the punk movement underwent a tremendous development from the seventies on: pop, the New German Wave, the New Wave. How does your formally consistent narrative approach fit this vast arc of development, on the level of content?

*J.T.:* In the book, I took the liberty of retelling a big arc of tension that contains many little arcs. But that doesn’t mean that, with this method, I had already told all there was to tell. I’m sure there were occasionally people who wondered why certain bands weren’t mentioned, or why I didn’t illuminate the further development of punk in the eighties. But I wanted primarily to tell a story that I myself had felt and experienced. For me, punk was completely political, in a self-liberating way: the liberalization of the means of production! Indie! We wanted to carry out these demands in a straightforward way. (...)

*Question:* Some of the pioneers of punk, who came of age during the German Autumn [six-week period in late 1977 beginning with a kidnapping by the Baader-Meinhof Gang and ending with a Lufthansa hijacking by Palestinian terrorists sympathetic to them.] had advanced to their first political form of expression in the German music industry, reacted with shock, incomprehension, anger, or bitterness to the popularization of punk in the New German Wave. I’d like to mention a moment in your film when Andreas Dorau encounters Fräulein Menke for the first time and brusquely turns away from her when she tries to introduce herself by shaking hands. I had the impression that, on the level of

noch nicht abgebrüht. Wir waren Teil einer Bewegung, die vielleicht von außen gar nicht wahrgenommen wurde, aber es war eine echte Bewegung – und wir waren stolz. Klaus Maeck spricht im Film vom „Zusammenbruch“. Genau so habe ich das auch empfunden, als unser Ding von der Industrie überrannt wurde. Es erschien mir wie ein verllorener Krieg – wie ein Grauen. Viele – ich auch – waren daraufhin während der gesamten achtziger Jahre komplett orientierungslos. Oder sind es immer noch.

*Frage:* Viele Angehörige jüngerer Generationen verbinden mit den Musikbands der frühen achtziger Jahre – also Nena, Trio, Extrabreit – keinen kommerziellen Pop, sondern revolutionäre deutsche Musik, also genau das, was die Punkpioniere der siebziger Jahre für sich selbst in Anspruch nehmen und gerade der Neuen Deutschen Welle absprechen. Wie geht das zusammen?

*J.T.:* Das ist eben der Grund, warum ich das Buch geschrieben habe. Solche Leute mögen zwar dem Einzelnen wie Revolutionäre erscheinen sein, aber das waren sie keineswegs. Sie wurden nur als solche verkauft. (...)

*Frage:* Gibt es auf deutscher oder internationaler Ebene heute Musiker, denen Sie den Begriff 'Punk' zuordnen würden?

*J.T.:* Ja. Ich habe nie verstanden, dass manche Leute nicht sehen, dass technoide Sachen wie 808 State, Plastikman oder deutscher HipHop wie früher Fischmob oder Fettes Brot durchaus Punk waren; weil Leute wie Richie Hawtin, also Plastikman, die selbst real sind, in der Tradition des Punk und mit den Mitteln des Punk Dinge machen, die eben auch real sind. Das Publikum wird einfach nicht beschissen. Darum geht es. Wenn ich mich mit all diesen Leuten treffe, habe ich fast immer den Eindruck, dass wir von derselben Sache reden. Der Punk ist im Grunde überall. Es geht letztlich darum, dass man sich von dem absetzt, was vorgegeben ist, und dann sein eigenes Ding durchzieht.

*Frage:* Was ist nach dem Doku-Roman und dem Dokumentarfilm Ihr nächstes Projekt? Dokumentar-Punk-Konzerte?

*J.T.:* Ich bin seit zwei Jahren dabei, mich immer wieder mit DJs zu treffen oder mit Leuten, die im Umfeld der elektronischen Musik arbeiten: Leute, die vom Punk kommen, so wie Hell oder Inga Humpe zum Beispiel, oder aber aus den Zwischengenerationen, wie Hans Nieswandt, Acid Maria, Michael Mayer, Richie Hawtin, Miss Kittin oder ganz junge Leute wie die Gebrüder Teichmann. Oft treffe ich mich auch mit früher legendären Clubmachern, die heute kein Mensch mehr kennt. Dieses Mal geht es aber nicht um ein dokumentarisches Projekt, sondern um eine Art Liebesroman. Hoffentlich. Irgendwann.

Interview: Ansgar Vogt, Januar 2005, per e-mail

### **Biofilmographien**

**Jürgen Teipel** wurde am 29. Juli 1961 in Kulmbach geboren. Ab 1980 war er Herausgeber des Punk-Fanzines 'Marionett', später arbeitete er als Journalist und Schriftsteller ('Verschwende Deine Jugend', Suhrkamp Verlag, 2001), sowie als Ausstellungskurator ('Zurück zum Beton', Kunsthalle Düsseldorf, 2002). Jürgen Teipel lebt in Freiburg im Breisgau.

**Sigrid Harder** wurde am 8. November 1965 in München geboren. Nach einem Studium der Medieninformatik an der Fachhochschule Furtwangen (Schwarzwald) konzipierte und realisierte sie diverse Multimedia-Projekte, vorrangig im Bereich Wissensvermittlung.

content, your film regards the developments as tending to injustice.

*J.T.:* That's right. The film takes a moral stance. Maybe because I felt the way Andreas and so many others did. In the first years, punk was an unbelievably creative and diverse thing. Looking back, you really have to wonder how slowly the media and the industry reacted back then, so that the first clones did not appear until four or five years later. But precisely because of that, it hurt all the more. Back then we weren't so hard-boiled in dealing with the media. We were part of a movement that might not have been perceived on the outside, but it was a genuine movement – and we were proud. Klaus Maeck speaks in the film about a "collapse". That's exactly what I felt when our thing was overrun by the industry. It seemed to me like a lost war – a horror. Many – including me – were then completely disoriented throughout the eighties. Or still are.  
*Question:* Many members of younger generations don't associate the music bands of the early eighties – Nena, Trio, Extrabreit – with commercial pop, but with revolutionary German music – precisely what the punk pioneers of the seventies staked as their claim and what they deny to the New German Wave. How does that fit?

*J.T.:* That's precisely why I wrote the book. Such people may have looked like revolutionaries to some individuals, but they weren't at all. They were merely sold under that label. (...)

*Question:* Are there musicians on the German or international level to whom you would apply the term "punk"?

*J.T.:* Yes. I have never understood that some people don't see that technoid stuff like 808 State, Plastikman, and German hip-hop, like the early Fischmob and Fettes Brot, were definitely punk; because people like Richie Hawtin, that's Plastikman, who are themselves real, are doing things in the punk tradition and with punk means, which are also real. They simply don't try to fool the audience. That's the point. When I meet with all these people, I almost always have the impression we are talking about the same thing. Basically, punk is everywhere. Ultimately, the point is to distance yourself from what's "supposed to be" and then carry out your own thing. (...)

Interview: Ansgar Vogt, January 2005, per e-mail

### **Biofilmographies**

**Jürgen Teipel** was born in Kulmbach on July 29, 1961. In 1980, he became the editor of the punk fanzine "Marionett", later working as a journalist and author ("Verschwende Deine Jugend", Suhrkamp Verlag, 2001), and as an exhibition curator ("Zurück zum Beton", Kunsthalle Düsseldorf, 2002). Jürgen Teipel lives in Freiburg im Breisgau.

**Sigrid Harder** was born in Munich on November 8, 1965. After studying media computer science in Furtwangen (Black Forest), she conceived and carried out diverse multimedia projects, primarily in the area of transmission of knowledge.